

# zürich freiwillig

## Wir bleiben am Ball

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich wünsche Ihnen eine informative Lesestunde mit der Jubiläumsausgabe «zürich freiwillig» Nr. 10. Dank Ihrer finanziellen Unterstützung werden wir auch weiterhin mit dieser Zeitschrift am Ball bleiben und regelmässig über Aktuelles in der Freiwilligenarbeit berichten.

Aber auch Freiwillige bleiben am Ball! Das Bundesamt für Statistik hat es in seiner neuen Broschüre über die Freiwilligenarbeit in der Schweiz bestätigt. Die Beteiligungsquote und das zeitliche Engagement von Freiwilligen sind zwischen 1997 und 2004 gleich hoch geblieben. Jährlich entspricht dies einem geschätzten Gesamtvolumen von 740 Millionen Stunden.

Ungefähr die Hälfte der Freiwilligen ist bei der informellen Freiwilligenarbeit am Ball. Das heisst, sie engagieren sich in der Nachbarschaft wo sie Kinder betreuen, Einkäufe übernehmen, Kranke pflegen, im Garten mithelfen und Vieles mehr. Die anderen Freiwilligen übernehmen einen Einsatz in der organisierten Freiwilligenarbeit. Dort sind sie im Auftrag eines Vereins am Ball. Zum Beispiel trainieren sie im Sportverein neue Mitglieder, unterstützen im Aufgabentreff fremdsprachige Kinder bei den Hausaufgaben, erklären den BewohnerInnen im Altersheim mit viel Geduld das Internet oder sie verkaufen fair gehandelte Produkte in einem claro Weltladen. Herzlichen Dank, dass Sie für die Freiwilligenarbeit immer am Ball bleiben!

Jeannette Strebel



### soziale dienste zürich

Kontaktstelle  
Freiwilligenarbeit  
Telefon 043 444 64 25



Freiwilligenagentur  
Stiftung Kirchlicher  
Sozialdienst Zürich  
Telefon 044 268 50 26

## Freiwillig am Ball

Sportamt der Stadt Zürich

Seite 2

## «Fair trade»

claro Weltladen Wollishofen

Seite 4

## Surfen für SeniorInnen

Altersheim Unteraffoltern

Seite 8

## Nachbarschaftsgeschichten

Nachbarschaftshilfen in der Stadt Zürich

Seite 11



Die Sportvereine bleiben auch nach dem UNO Jahr des Sports 2005 bei der Freiwilligenarbeit am Ball.

# Freiwillig und immer

Foto: BASFO



Freiwillige sind immer am Ball.

Das UNO Jahr 2005 dreht sich rund um die wichtige Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft. Sport fördert die Bildung, hält gesund, wirkt integrativ und verbessert die Lebensqualität. Hinter den Kulissen der gut funktionierenden Sportorganisationen steht meistens ein Heer von ehrenamtlichen Trainern und Funktionärinnen, die den Betrieb aufrechterhalten. Ohne ihren freiwilligen Beitrag wäre der Breitensport bald nicht mehr fit.

#### **Unterstützung der Zürcher Sportorganisationen, um Freiwillige zu suchen oder zu halten**

**Stellenbörse hilft suchen:** Vereine und Organisationen können hier vakante Stellen ausschreiben, feste Ämter oder temporäre Einsätze, wie z.B. Helfende für ein Jugendturnier. Kontakt: Sportamt der Stadt Zürich, Ralph Steimle, Tel. 044 206 93 25, [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch)

**Zertifikat anerkennt und zeichnet aus:** Sportfunktionäre machen wertvolle Führungs- und Managementenerfahrung. Mit einem Zertifikat bestätigen die Sportministerin und der Präsident des ZSS das Engagement im Sportverein. Kontakt: Zürcher Stadtverband für Sport (ZSS), Simone Meierhofer, Tel. 044 388 99 96, [www.zss.ch](http://www.zss.ch).

**Bildung bringt Menschen weiter und motiviert:** Kurse für Vereinsfunktionäre: Vereins- und Personalführung, Rechnungswesen, Recht, PR, Marketing und Administration. In professioneller Zusammenarbeit mit der KV Zürich Business School. Kontakt: Zürcher Kantonalverband für Sport, Yolanda Gottardi, Tel. 044 802 33 71, [www.zks-zuerich.ch](http://www.zks-zuerich.ch).

# ner am Ball

Dass sich Zürich als vielfältige Sportstadt auszeichnet, ist vor allem den rund 600 Sportvereinen zu verdanken. Schwimmen, turnen, spielen, rudern, die Zürcher Vereine sind in über 100 Sportarten aktiv. Damit die täglichen Trainings und Meisterschaften stattfinden können, damit neue Mitglieder gefunden und betreut werden, damit die Vereinsrechnung aufgeht, dafür braucht es unzählige freiwillige Personen, die sich für das Vereinsleben einsetzen. Ein Blick auf die schweizerischen Zahlen bringt deutlich zum Ausdruck: Ohne Ehrenamt im Sportverein geht gar nichts. In den rund 24 000 Sportvereinen der Schweiz gibt es ungefähr 350 000 ehrenamtliche und «nur» 10 000 meist teilweise bezahlte Stellen. Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden wenden im Durchschnitt elf Stunden pro Monat und Person für ihre Tätigkeit auf. Dies entspricht jährlich rund 24 000 Vollzeitstellen mit einem geschätzten Wert von gegen zwei Milliarden Franken (Quelle: Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Zürich).

## Sport wirkt positiv

Bei der Rekrutierung von freiwilligen Helferinnen und Helfern kann der Sport grundsätzlich von einem positiven Umfeld profitieren. Sowohl Vereinsaktivitäten als auch Veranstaltungen sind mit Freizeit und Angenehmem verbunden. Funktionäre finden oft natürlich über die eigene sportliche Tätigkeit zu ihrem Ehrenamt. In manchen Sportarten ist es sogar traditionell verankert, dass erfahrene Sport-

lerinnen und Sportler ihr Know-how im Training den neuen Mitgliedern weitergeben. Im Budo-sport zum Beispiel zählt die eigene Trainingsaktivität selbstverständlich zur Weiterentwicklung auf einem gewissen Niveau. Unterstützend, weil sehr motivierend, wirken die gut organisierten Weiterbildungskurse von Jugend+Sport. In 88 Sportarten werden Technik, Didaktik, Coaching unterrichtet und damit eine gute Basis von jungen Trainerinnen und Trainern sichergestellt. Für die zahlreichen «Ämtchen», die nicht direkt mit dem Trainingsbetrieb zu tun haben, ist das Angebot an Weiterbildung bescheidener. Neu und bereits sehr erfolgreich ist ein administratives Ausbildungsprogramm, das vom Zürcher Kantonalverband für Sport geführt wird.

## Freunde, Spielräume und Kompetenzgewinn

Trotz wertvoller Unterstützung bekunden rund drei Viertel der Vereine Schwierigkeiten, ihre Ämter zu besetzen. Es fehlt wie überall an Zeit und die fachlichen Anforderungen nehmen tendenziell zu. Ein Jugendtrainer zum Beispiel ist Coach, Berater, Vermittler und Organisator zugleich. Zuversichtlich stimmt, dass im Sportumfeld grundsätzlich ein Potential an Freiwilligen vorhanden ist. 28 Prozent der nicht ehrenamtlich tätigen Vereinsmitglieder können sich vorstellen, ein Amt zu übernehmen, wenn sie angefragt und überzeugt werden. Der Ball liegt hier bei den Funktionären, Mitglieder zu überzeugen und ihren Vorstand mit Elan zu

ergänzen. Dass 88 Prozent der Ehrenamtlichen mit ihrer Tätigkeit im Sportverein zufrieden und hoch motiviert sind, ist wie überall, wo Arbeit nicht bezahlt wird, der Anerkennung durch die Mitglieder und Vereine zu verdanken. Teil des Lohns sind Dank und Lob und nicht zuletzt die reine Freude an der Zusammenarbeit im Club, die Vernetzung und die wertvollen Freundschaften, die gewonnen werden. Wer Verantwortung übernimmt, kann aktiv mitgestalten, führen, Vorbild sein und in der Praxis Management-Erfahrungen sammeln. Solche Spielräume eröffnen sich in jeder Sportart und sind ideal für Persönlichkeiten, die sich gerne selber weiterentwickeln. Sportlerinnen und Sportler zeigen grundsätzlich Durchhaltevermögen und zeichnen sich meist durch gute Gesundheit und einen loyalen Geist aus. Dies sind gefragte Eigenschaften auf dem Arbeitsmarkt. Wer zusätzlich über Erfahrungen aus der Freiwilligenarbeit verfügt, kann seine eigenen Qualifikationen noch verbessern.

## Ideen für die Zukunft

Freiwilligenarbeit im Sport wird nicht nur von Sportlerinnen und Sportlern getragen. Viele Tätigkeiten im Clubleben und an Veranstaltungen werden von Freunden und von Familienmitgliedern wahrgenommen. An dieser Stelle sei auch diesen Helferinnen und Helfern einmal herzlich gedankt. Auf die freiwilligen Einsätze rund um den Breitensport kann nicht verzichtet werden. Auch wenn das UNO Jahr des Sports bald die Halbzeit erreicht hat, die Entwicklung,

Unterstützung und Förderung der Freiwilligenarbeit wird die Sportorganisationen weit über das designierte Sportjahr hinaus beschäftigen.

Katharina Schmid  
Sportamt der  
Stadt Zürich  
Tel. 044 206 93 28  
katharina.schmid@  
ssd.stzh.ch



Katharina Schmid ist seit vier Jahren Marketingleiterin im Sportamt der Stadt Zürich und Vorstandsmitglied im Zürcher Stadtverband für Sport ZSS (Dachverband der städtischen Sportvereine). In der Freizeit ist sie selber in zwei Sportvereinen aktiv, sie rudert, fährt Kanu und engagiert sich auch gerne ehrenamtlich im Vereinsleben.

# «Fair trade» in Wollishofen

Mitten im geschäftigen Zentrum von Wollishofen bietet der claro Weltladen Wollishofen eine gemütliche Atmosphäre, die zum Einkaufen von fair gehandelten Produkten einlädt.

Die Geschäftsführerin, Colette Baumgartner und ihr innovatives Team von 22 LadenmitarbeiterInnen sind stets in Bewegung und bestrebt Verbesserungen vorzunehmen. Stolz erzählt mir Helena Oeschger vom Verkaufsteam, dass sie in den letzten Wochen gemeinsam die Ladeneinrichtung neu gestaltet hätten. Die Produkte sind schön präsentiert und die Ladenein-

richtung wirkt sehr kundenfreundlich und einladend. Die Vielfalt der Produkte versetzt mich ins Staunen. Es werden ausschliesslich fair produzierte und fair gehandelte, hochwertige Waren angeboten, ergänzt durch ein grosses Sortiment an Reformartikeln. Kundinnen und Kunden profitieren über den claro-Weltladen zudem von einer reichen Auswahl an KAG-Fleisch und Würsten, KAG-Eiern, Trockenfleisch und Bio-Weinen von Produzenten der nächsten Umgebung. Weitere Produkte sind: Öko-Windeln, Wasch- und Putzmittel, Körper- und Haarpflegeprodukte, Handwerk aus Schweizer Behinderten-Werkstätten und Projekten in fernen Ländern.

«Die meisten Kundinnen und Kunden nehmen es hier gemütlich. Wir bieten Erlebnis-Konsum z.B. mit der neu eingerichteten Kaffee-Ecke zum Testen des claro-Kaffees», meint Helena Oeschger. «Unsere Begeisterung für die gute Sache überträgt sich auf die Kundschaft, wir haben hier im Quartier sehr viele junge Familien, die bei uns einkaufen. Die Überzeugung, den fairen Handel unterstützen zu wollen, erfordert ein Umdenken bei den Menschen.»

«Ist der claro Weltladen Wollishofen ein grosser claro Weltladen im Vergleich mit den Anderen? Und – wie viele claro Weltläden gibt es überhaupt in der Schweiz?» möchte ich von Helena Oeschger wissen. «Es

sind gesamthaft 150 claro Vertragsläden in der Deutschschweiz und wir sind der 14. Grösste, was den Umsatz betrifft! Allein in Zürich gibt es 10 claro Vertragsläden.»

Die claro fair trade AG, das «Mutterhaus» der claro Weltläden, bietet den Vertragsläden unter anderem Produkte- und Verkaufsschulungen an, stellt eine Beratung für die Ladeneinrichtung und bei Bedarf auch Supervision zur Verfügung. Für die claro fair trade AG beinhaltet der faire Handel folgende Kernpunkte: Die ProduzentInnen erhalten einen Preis, mit dem sie ein Existenz sicherndes Einkommen erzielen. Bei der grossen Mehrzahl der Bestellungen wird eine 30 bis 50% Vorauszahlung geleistet. Die ProduzentInnen verfügen über einen Minimalstandard an sozialer Absicherung. Langfristige Handelsbeziehungen bieten Sicherheit und ermöglichen Investitionen. Die Selbstversorgung der ProduzentInnen darf durch die Exporte nicht gefährdet sein. Eine umweltgerechte Produktion wird gefördert.

Um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, wird bei allen ProduzentInnen ein regelmässiges Monitoring vorgenommen.

Haben Sie Lust in einem claro Weltladen mitzuarbeiten? Melden Sie sich bei Ihrem claro Weltladen «um die Ecke». Alle Adressen in der Schweiz finden Sie unter [www.claro.ch](http://www.claro.ch).

(js)

Colette Baumgartner,  
claro Weltladen  
Wollishofen, vis à vis  
Migros Markt,  
Mutschellenstrasse 188,  
8038 Zürich,  
Tel. 044 481 84 86



Geschäftsführerin, Colette Baumgartner, zeigt ihren einladenden claro Weltladen Wollishofen.

# «Die Freiwilligen» – eine literarische Geschichte

«Was, Leute, die kostenlos für uns arbeiten? Wir sind es eigentlich gewohnt, unsere Mitarbeitenden zu bezahlen, wir möchten niemanden ausnützen.»

So tönte es am Telefon, als wir von «zürich freiwillig» im Literaturhaus anfragten, ob es dort Einsatzmöglichkeiten für interessierte Freiwillige gäbe. Nachdem ich unser Anliegen erläuterte, nämlich Einsätze für Freiwillige zu bieten, die sich kulturell engagieren möchten, war Beatrice Stoll, Leiterin des Literaturhauses, an einer Zusammenarbeit interessiert. Das Literaturhaus bietet ein vielfältiges Programm mit vorwiegend zeitgenössischen, noch lebenden AutorInnen. Es bietet unter anderem Lesezirkel, Kritikerseminare, Schreibseminare und vor allem Lesungen mit den AutorInnen selber. Das Literaturhaus ist ein intellektueller, aber kein elitärer Kulturbetrieb. Es erhält viele Einsendungen von unbekanntem AutorInnen, die ihre Arbeiten den Fachleuten und dem Publikum präsentieren möchten. Alle diese Werke sollten professionell gelesen, schriftlich beurteilt und auf ihre Programmtauglichkeit hin eingeschätzt werden können. Beatrice Stoll hatte die Idee, für diese Arbeit entsprechend qualifizierte Freiwillige einzusetzen. Es handelt sich dabei um Lesearbeit, die nicht bemessen werden kann und die nicht bezahlbar ist.

Das Literaturhaus geniesst Gastrecht in den Räumen der Museumsgesellschaft mit Bibliothek und Lesesaal und wird von der Stadt Zürich teilsubventioniert. Namhafte Sponsoren



Foto: Marlies Angst

Simona Fischer koordiniert die Freiwilligen im Literaturhaus.

ermöglichen Publikumsanlässe und übernehmen die Unterbringung der AutorInnen. Das dreiköpfige Programm-Team teilt sich 200 Stellenprozent und wird ergänzt durch bezahlte Muskelmänner und -frauen, die für die Einrichtung von Anlässen aufgeboren werden können.

Nachdem Simona Fischer vom Literaturhaus die Freiwilligentätigkeit in unserer Stellenbörse ausgeschrieben hatte, erhielt sie zahlreiche Meldungen von Interessierten. Das Freiwilligen-Team sollte verschiedene Generationen umfassen und unterschiedliche Zugänge zu Literatur abdecken. Sie suchte eine Hobby-Leserin, jemanden mit einem wissenschaftlich-akademischen Zugang,

eine Person aus dem Verlagswesen und jemanden aus dem Journalismus. Nach zahlreichen Mail-Kontakten und einigen Gesprächen konnte sie schliesslich vier Freiwillige mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen rekrutieren. Sie beurteilt die Einarbeitung und Begleitung der Freiwilligen als interessante Zusatzaufgabe. Und erzählt gleich eine entsprechende Anekdote. Mit zwei neuen Freiwilligen machte sie eine Führung durch die Bibliothek der Museumsgesellschaft und stellte sie der Leseaufsicht mit den Worten vor: «Das sind die zwei Lesedamen.» Wieder zurück im Büro meinte eine der Freiwilligen dazu: «Ich möchte nicht als

Lesedame bezeichnet werden, wir sind ja nicht im 18. Jahrhundert. Haben Sie keine offizielle Bezeichnung für uns?» Gefragt, wie sie denn gerne genannt werden möchte, meinte sie einfach: «Die Freiwilligen!»

(ma)

Literaturhaus  
Limmatquai 62  
8001 Zürich  
Tel. 044 254 50 08  
info@literaturhaus.ch  
www.literaturhaus.ch

## Ich mache Nachbarschaftshilfe «über die Gasse»



Foto: Bea Heimann

Bea Heimann hilft Janitha und ihrem Bruder Jananan regelmässig bei den Hausaufgaben.

**Name:** Heimann-Gutzwiller; **Vorname:** Bea M.; **Jahrgang:** 1936; **Beruf:** pensioniert – früher tätig als: Kinderbetreuerin, Hotelsekretärin, Airhostess SR, in England Unterricht Kindergarten und 1. Klasse, Fremdsprachenkorrespondentin und hauptsächlich Familienfrau mit zwei Söhnen

### Frau Heimann, wo genau wirken Sie und wem schenken Sie ein Stück Ihrer Zeit?

Ich mache Nachbarschaftshilfe unbürokratisch «über die Gasse». Das heisst zum Beispiel: Ein 102-Jähriger vom Nachbarshaus bestreitet vorbildlich sein Leben und regelt was nötig ist dank Reinigungsfrau, Mahlzeitendienst und gelegentlich mit Verwandten. Doch hin und wieder benötigt er Hilfe aus der Nähe für Unvorhergesehenes, was sofortige Hilfe erfordert. Wenn seine elektrische Schreibmaschine herunterfällt, ein Arztrezept, Medikamente oder Nahrungsmittel fehlen, wenn das Hörgerät spuckt, die Brille kaputt ist oder er einfach etwas Plaudern möchte. In diesen Situationen bin ich erwünscht. Dann habe ich noch Janitha und zwischendurch ihren Bruder Jananan vom Nachbarshaus, die mich anrufen: «Darf ich heute zu Ihnen kommen mit den Hausaufgaben?» Wir arbeiten zwei- bis dreimal pro Woche miteinander. Ausländerkinder benötigen beim Deutschlernen dringend Hilfe. So schenke ich seit vielen Jahren mehrere Stunden pro Woche einigen Nachbarn.

### Welche Wünsche hätten Sie zum Thema Freiwilligenarbeit?

«Ich wünsche mir so sehr, dass alle Menschen ihre eigene Umgebung bewusster wahrnehmen, damit sie in ihrem Umfeld dort Hilfe leisten, wo sie am Nötigsten ist. Ich denke dabei an ausländische Kinder mit ihren Aufgaben, an Kranke und alte Menschen, an Traurige, die man aufmuntern kann oder an Besuche in einem nahe gelegenen Heim.

Heute können Sie helfen; vielleicht sind Sie schon morgen selbst auf Hilfe angewiesen. Auch durch einfache Gespräche mit Einsamen oder Verzagten ist manchen Menschen schon viel geholfen. Ich würde mir auch wünschen, dass noch gesunde Menschen aus Altersheimen zum Beispiel mit einem ausländischen Kind sprechen, ihm Geschichten erzählen, mit ihm lesen und mit ihm Aufgaben machen. Unser Staat und die Krankenkassen können nicht alles übernehmen und deshalb ist die unbürokratische Nachbarschaftshilfe so unheimlich wichtig!»

(j s)

## «Es ist einfach logisch, anderen zu helfen»



Foto: Marlies Angst

Mit viel Begeisterung gibt Kathrin Rudin ihr PC-Wissen an SeniorInnen im Altersheim weiter.

**Name:** Rudin; **Vorname:** Kathrin; **Jahrgang:** 1941; **Beruf:** pensioniert – früher tätig als kaufmännische Angestellte beim Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Zürich

### Frau Rudin, wo und wie sind Sie freiwillig tätig?

Ich bin seit Sommer 2004 regelmässig im PC-Internet-Corner als Betreuerin im Einsatz. Bereits an meiner früheren Arbeitsstelle war ich die informelle Ansprechperson für Fragen rund um den PC. Dieses Wissen gebe ich nun gerne weiter. Ich bin auch selber immer noch neugierig herauszufinden, wie man ein bestimmtes Problem lösen kann. Zudem engagiere ich mich seit den 70er Jahren beim Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes. Während meiner beruflichen Tätigkeit waren das eher sporadische Einsätze, seit der Pensionierung fahre ich regelmässig.

### Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden?

Es ist einfach logisch, anderen zu helfen. Ich bin so erzogen worden. Meine Schwester ist auch Freiwillige. Wenn bei uns in der Nachbarschaft jemand Hilfe brauchte, wurde das ganz selbstverständlich im Umfeld organisiert. In den Nachkriegsjahren war der Zusammenhalt stark. Mit der Verstädterung ist die Vereinsamung der Menschen grösser geworden, alles ist anonymer. Hilfe muss richtiggehend organisiert werden.

### Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass?

Man trifft interessante Leute, manchmal auch schwierige. Im Fahrdienst entstehen langjährige Beziehungen. Man erlebt zum Beispiel das gesundheitliche auf und ab einer Person mit, wenn man sie regelmässig zum Arzt fährt. Wenn man sich länger nicht sieht, erkundigt man sich auch nach dem Wohlbefinden. Das Ganze ist sehr abwechslungsreich. Am meisten Spass macht der Kontakt mit Menschen und dass man die Möglichkeit hat, andere zu unterstützen.

(m a)

# Sozialzentren bauen Freiwilligenarbeit aus

Foto: Soziale Dienste Zürich/Photos: Asij-Organisation



Alex Wyler vom freiwilligen Schreibdienst Wipkingen berät Frau Corminboeuf.

Freiwilligenarbeit gehört nicht zu den Kernaufgaben des Sozialdepartements, die «Ressource» Freiwillige wird aber genutzt und gefördert. Künftig auch zur Unterstützung von Sozialhilfe-BezügerInnen in der Einzelfallarbeit.

«Das Sozialdepartement fördert die rasche Wiedereingliederung von KlientInnen in den Arbeitsmarkt sowie die Erhaltung und den Aufbau der sozialen Netzwerke im Quartier. Die Leistungen sind bedarfsgerecht und auf die Möglichkeiten der Beteiligten ausgerichtet». Diese strategischen Geschäftsziele werden mit dem RSO-Konzept (Ressourcen- und Sozialraum-Orientierung) in die Praxis umgesetzt, welches verlangt, dass das Sozialdepartement erst dann Unterstützung leistet, wenn die vorhandenen

Fähigkeiten der KlientInnen, deren privates Umfeld und die Hilfsangebote im Quartier ausgeschöpft sind.

## Erfolgreiche Schreibdienste

In vier von fünf städtischen Sozialzentren gibt es bereits «Schreibdienste», wo Ratsuchende von einem Freiwilligen-Team «Sofort-Hilfe» erhalten beim schriftlichen Verkehr mit Ämtern, Versicherungen, VermieterInnen und ArbeitgeberInnen oder beim Ausfüllen von Steuererklärungen. Dieses Angebot wird sehr rege genutzt.

## KoordinatorIn in jedem Sozialzentrum

Die Sozialen Dienste haben jetzt in einem «Qualitätszirkel» die Bedingungen für die Freiwilligenarbeit in der Einzelfallhilfe festgelegt: Unterstützung durch Freiwillige erhalten Sozialhilfe-BezügerInnen, welche zuwenig

eigene Ressourcen haben, Hilfe von Freiwilligen annehmen und sich zuverlässig an Abmachungen halten können. Die Fall führenden Sozialarbeitenden entscheiden, für welche KlientInnen der Einsatz von Freiwilligen sinnvoll und für welche Aufgaben sie eingesetzt werden sollen: Rechnungen zahlen, Budget- und Schuldenberatung; Wohnungssuche; Administrative Umzugshilfe (Mängelliste, Depot, Umzugsvorbereitung); Begleitung bei der (Lehr)Stellen-Suche; Gang zu Ämtern, Gericht, Arzt; Zeitlich begrenzte Kinderbetreuung (z.B. während Kursbesuch Vater/Mutter); Aufgabenhilfe für Kinder; kleinere handwerkliche Arbeiten; Deutsch-Konversation.

In allen fünf Sozialzentren wird ab Juli 2005 je eine 20%-Stelle für eine/n Freiwilligen-KoordinatorIn geschaffen. Diese Person unterstützt die SozialarbeiterInnen in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen und beglei-

tet die Freiwilligen bei ihrem Einsatz. Die Kontaktstelle Freiwilligenarbeit sucht und wählt die Freiwilligen aus. (mil)

Monika Stocker, die Vorsteherin des Sozialdepartements, hatte 1995 eine Arbeitsgruppe «Freiwilligenarbeit» eingesetzt. Resultat war ein ausführliches Handbuch zur Freiwilligenarbeit und die Kontaktstelle Freiwilligenarbeit (Tel. 043 444 64 25, [www.freiwillige.stzh.ch](http://www.freiwillige.stzh.ch)), Mitherausgeberin von «zürich freiwillig». Diese Kontaktstelle ist organisatorisch zusammengefasst mit der Fachstelle für die Begleitung privater MandatsträgerInnen (Tel. 043 444 63 09/11, [www.privatemandate.stzh.ch](http://www.privatemandate.stzh.ch)) und befindet sich im Sozialzentrum an der Höggerstrasse 24 in der Nähe des Wipkingerplatzes.

Foto: Kathrin Rudin



Lernfreude und Konzentration im PC-Internet-Corner

Die Cafeteria des Altersheims Wolfswinkel ist gut besucht. Die SeniorInnen spielen Karten oder diskutieren die Tagespolitik, aus den Lautsprechern tönt Ländlermusik.

Im Veranstaltungsraum nebenan bietet sich ein ganz anderes Bild: Zwei moderne PC's mit Druckern sind fest installiert und strahlen Arbeitsatmosphäre aus. Es herrscht locker konzentrierte Stimmung. Ein Senior fachsimpelt

mit der PC-Betreuerin über Fotodrucker, eine Seniorin bespricht ein Problem, das sie beim Mailen hatte. Eine Frau des Heimpersonals schaut schnell herein und fragt nach einer bestimmten Software. Die Betreuerin beantwortet die Fragen und ermuntert zum Ausprobieren.

Der PC-Internet-Corner ist jeweils am Freitagnachmittag betreut, die Geräte können jederzeit benutzt werden. Die SeniorInnen sammeln erste Erfahrungen am PC und im Internet oder benutzen die

# Surfen für SeniorInnen

Geräte selbständig, zum Beispiel um mit den Grosskindern zu mailen, dem Personal einen Geburtstagsgruss zu schicken oder für eine Reise zu recherchieren. Das Angebot steht BewohnerInnen des Altersheims kostenlos und anderen SeniorInnen für 3 Franken pro 30 Minuten zur Verfügung. Regula Higi, die Projektleiterin, möchte im nächsten Herbst auch Kleingruppen-Kurse zu bestimmten Themen anbieten. Die Kurse nehmen Rücksicht auf die Veränderungen des Lernverhaltens im Alter. So weiss man heute, dass die Lernfähigkeit bei gesunden SeniorInnen bis ins hohe Alter erhalten bleibt. Es empfiehlt sich jedoch, längere Lernsequenzen zu planen und ein Thema abzuschliessen, bevor eine Pause eingelegt wird. Die SeniorInnen sollen das lernen können, was sie im Moment gerade als AnwenderInnen interessiert. Die Systematik eines PC's kann zum Beispiel gut mit Bildern aus der Vor-Computerzeit erklärt werden, indem ein Archiv mit Büchergestellen und Ordner mit Dokumen-

ten als Vergleiche dienen.

Die Idee zum PC-Internet-Corner entstand bei der Leitung des Altersheims, nachdem sie von einer Gruppe von Gewerbetreibenden aus dem Quartier zwei neue PC's mit Druckern geschenkt bekam. Um das Angebot für die SeniorInnen wirklich nutzbar zu machen, wurde eine Projektleitung gesucht. Regula Higi hat seit August 2004 ein Freiwilligen-Team mit vier erfahrenen Anwenderinnen und einem Informatiker für den technischen Support aufgebaut. Der PC-Internet-Corner wurde im November 2004 eröffnet und steht allen interessierten SeniorInnen offen.

(ma)

PC-Internet-Corner:  
Altersheim Unteraffoltern  
Wolfswinkel 9  
8046 Zürich  
Tel. 044 377 62 20  
Öffnungszeiten: Freitagnachmittag von 14.00 bis 16.00 Uhr  
(ohne Anmeldung)

## Aktion Marken-Sportschuhe

# Corporate Volunteering einmal anders

Am 25. April durften 30 Menschen aus Zürich, die sich in finanzieller Notlage befinden, bei der Firma Ochsner Sport je 1 Paar Marken-Sportschuhe für Fr. 15.- kaufen.

Eine Anfrage der Freiwilligenagentur für den Aufbau eines nachhaltigen, langjährigen Corporate Volunteering-Projekts mit einer sozialen Organisation aus Zürich musste Ochsner Sport negativ beantworten.

Aus Sympathie zur Projektidee offerierte Ochsner Sport jedoch eine einmalige Sportschuhaktion für 30 Menschen in einer finanziellen Notlage. In Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur wurde die Aktion geplant und am Montag, 25. April durchgeführt. 30 KlientInnen von drei verschiedenen Partnerorganisationen durften so von diesem Angebot profitieren. Eifrig wurden Schuhe begutachtet, ausgewählt und ausprobiert. Frau Meier (Name geändert) meinte: «Gewöhnlich spare ich

beim Essen, damit ich mir Markenturnschuhe leisten kann. Ich habe jeweils nur ein Paar Schuhe, die müssen mindestens zwei Jahre lang halten.» Die Freude bei den Beschenkten war riesengross und es entstand eine Art Geburtstagsstimmung, die mich persönlich beeindruckte.

Ein herzliches Dankeschön an den Schuhspender Ochsner Sport für das grosszügige Angebot, welches soviel Freude schenkte. (js)



Foto: Jeannette Straub

Mit viel Begeisterung werden die offerierten Marken-Sportschuhe ausprobiert.

# Die Monetarisierung ist kaum zu bremsen

Fünfzig ReferentInnen trugen am 30. und 31. Mai ihre vielfältigen Ansichten zum Thema «Monetarisierung der Freiwilligenarbeit» an der Europäischen Freiwilligenuniversität 2005 in Luzern vor und lokale PolitikerInnen warben in ihren Grussbotschaften für die Schönheiten der Zentralschweiz.

Im modernen KKL besuchten wir 350 Teilnehmenden – meist bezahlte Profis im Freiwilligen-Management – die Plenums-

Veranstaltungen. Das Programm war interessant und ging weit über das Thema Monetarisierung hinaus. Wir hörten akademische Vorträge, lernten europäische Projekte und Entwicklungen kennen – und trafen in Luzern die vollzählige Schweizer Freiwilligen-Szene, allerdings ohne die Freiwilligen selbst.

## pro und kontra

Am Podiumsgespräch der ProfessorInnen vertrat Heidi Schelbert (Zürich) die Meinung, dass sich die Freiwilligenarbeit dem heutigen ökonomischen Denken nicht entziehen solle. Im Gegenteil: auch die unbezahlte Haushaltarbeit sei in der Ökonomie erst

zum Thema geworden, nachdem ihr Wert in Franken berechnet worden sei. Auch Annette Zimmer (Münster D) argumentierte, dass die Freiwilligenarbeit erst mit der Quantifizierung wahr- und ernst genommen worden sei. Theo Wehner (Zürich) hielt dagegen, dass mit der Monetarisierung eine Verarmung der Freiwilligenarbeit einhergehe und das Konkurrenzdenken bei den Freiwilligen und ihren Organisationen zunehme. Während in der bezahlten Arbeit viele moderne Jobs ohne starre Beschreibungen auskämen, nähme die Standardisierung bei der Freiwilligenarbeit zu. Dies könnte Freiwillige abschrecken. Es werde auch

zuviel über Qualitätskontrolle («darin steckt das Wort Qual») gesprochen. Sandro Cattacin (Genf) befürchtet mit der zunehmenden Reglementierung der Freiwilligenarbeit ebenfalls eine Bürokratisierung, welcher sich die Freiwilligen entziehen werden – «um an den Rändern neue, spontane, anarchische Engagements» einzugehen. Die Tagungs-Dokumentation erscheint im Herbst 2005. Infos bei [www.efu2005luzern.ch](http://www.efu2005luzern.ch)

(mil)



«Bei der Freiwilligenarbeit herrscht Lohngleichheit, das gibt's sonst nirgends.»

Ursula Stämmer, Sicherheitsdirektorin der Stadt Luzern an der EFU Luzern)

Im KKL Luzern wurde heftig zur Monetarisierung der Freiwilligenarbeit diskutiert.

# Lesetipps

**Lehrbuch Strategisches Freiwilligen-Management** Das Lehrbuch beleuchtet die einzelnen Themen und Inhalte des Strategischen Freiwilligen-Managements. Mit dieser Neuerscheinung bieten wir allen Freiwilligen-ManagerInnen und -KoordinatorInnen eine Handreichung für ihre Arbeit und Qualifizierung an. Das Buch soll als Unterstützung für das konzeptionelle Arbeiten vor Ort dienen. Es liefert strategisches Wissen, wie qualifiziertes Freiwilligen-Management – in Bezug auf die Planung, Organisation und Koordination von freiwilligem Engagement – innerhalb einer Organisation genutzt werden kann. Themenschwerpunkte sind u.a. die Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen, Aspekte einer Mitbestimmungsmöglichkeit für Freiwillige, das Entwickeln einer Anerkennungskultur, Freiwilligen-ManagerInnen – das Berufsbild, Projekt- und Qualitätsmanagement und viele mehr. Der Preis des Lehrbuches beträgt Euro 15.–. Es ist im Buchhandel erhältlich unter der ISBN Nummer: 3-00-015827-8 oder direkt bei der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland, [www.ehrenamt.de](http://www.ehrenamt.de)

**Tätig sein** Peter Weber, Psychiatrie Verlag, April 2005. Feste Arbeitsplätze werden rar – und für die Arbeitsrehabilitation psychisch beeinträchtigter Menschen wird die Orientierung am so genannten ersten Arbeitsmarkt immer zweifelhafter. Realistisch gesehen muss die Frage gestellt werden: Was tun,

wenn die Erwerbsarbeit wegfällt? Die Antwort kann nur lauten: Tätig sein! Dieser Ratgeber will Anregungen geben, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Chancen bewusst zu werden, um «tätig» zu sein – auch ohne Erwerbsarbeit. Da gibt es vielleicht die eigene Bildungsbiografie zu entdecken und all das aufzuspüren, was einmal mit Freude gelernt und etwa in Form von Hobbys auch realisiert wurde. Da kann es um Hilfestellungen für andere Menschen gehen, in der Nachbarschaft, im Freundeskreis oder im ehrenamtlichen Engagement. Dazu gehören aber auch kreative Ideen für die Existenzsicherung wie Möglichkeiten des Zusatzverdienstes. Wem es gelingt, die freie Zeit produktiver

zu nutzen, der wird sich gegen die negativen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit besser schützen und neue Perspektiven für sein Leben entwickeln können. Der Preis beträgt Euro 12.90 und ist im Buchhandel unter der ISBN Nummer: 3884143867 erhältlich.

**Freiwilligenarbeit in der Schweiz** Das Bundesamt für Statistik erhebt im Rahmen des Projekts «unbezahlte Arbeit» seit 1997 alle drei bis vier Jahr Daten zur Freiwilligenarbeit. Dabei wird sowohl das organisierte als auch das informelle Engagement berücksichtigt. Die aktuellen Zahlen stammen aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2004 und beziehen sich auf die Wohnbe-

völkerung ab 15 Jahren. Das geschätzte Gesamtvolumen der unbezahlten Arbeit ergibt 740 Millionen Stunden für das Jahr 2000, wobei je rund die Hälfte auf die informelle und die organisierte Freiwilligenarbeit fällt. Die ausführliche Informationsbroschüre ist kostenlos erhältlich beim: Bundesamt für Statistik (BFS), Bestell-Nummer: 424-0500, Tel. 032 713 60 60, [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Link-Tipp** [http://europa.eu.int/youth/volunteering\\_-\\_exchanges/index\\_eu\\_de.html](http://europa.eu.int/youth/volunteering_-_exchanges/index_eu_de.html)

(js/rr)



Lehrbücher für Gross und Klein

# Berührende Geschichten aus der Nachbarschaft

Foto: Jeannette Strehel



Sichtlich berührt nimmt die Gewinnerin, Frau Ruth Finkel, ihren Preis entgegen.

Die Nachbarschaftshilfen in der Stadt Zürich haben in den vergangenen 12 Monaten ihre Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und viele Menschen für das Thema Nachbarschaft sensibilisiert. Insgesamt erbringen in der Stadt Zürich pro Jahr 1000 Freiwillige für rund 2000 Klienten 50000 Stunden nachbarschaftliche Leistungen – vom Einkaufen über Babysitting bis zum Krankenbesuch.

Am 31. Mai 2005 sind im Landesmuseum Zürich die GewinnerInnen des Wettbewerbs «Geschichten aus der Nachbarschaft» prämiert worden. Menschen aller Generationen haben bis Ende Januar 2005 rund 60 berührende Geschichten aus dem nachbarschaftlichen Alltag eingesandt. Den 1. Preis erhielt die 85-jährige Ruth Finkel für die Geschichte «Sonnenstrahl», die ich Ihnen auf keinen Fall vorenthalten möchte.

(js)

Nachbarschaftshilfen  
in der Stadt Zürich  
Christian Guler  
Leiter Interessengemeinschaft  
Tel. 044 302 03 26  
christian.guler@swissonline.ch

## Sonnenstrahl

Von Ruth Finkel

Als Julia und ihr Mann pensioniert wurden, schauten sie sich nach einer ruhigeren und günstigeren Wohnung um, weil sie aus dem Rummel der Stadt fliehen wollten. Eine neue Bleibe fanden sie in einem kleinen Haus im nördlichen Quartier, das zwar nicht im Geringsten als fein galt, aber aufgrund seiner vielen alten Bäume und weiten Wiesen als das grünste Viertel Zürichs bekannt war. In der Umgebung konnten sie bequem spazieren gehen und sich unterwegs auf einer Parkbank ausruhen, am liebsten unter der riesigen alten Eiche am Rande des Spielplatzes. Das Haus war nicht gross, beherbergte nur acht Familien, man traf sich im Treppenhaus und wechselte jedes Mal ein paar Worte.

Allerdings wurde mit der Zeit manches anders. Die meisten Schweizer Mieter waren ausgezogen, ein Nachbar und auch Julias Mann starben. Jetzt geht Julia allein spazieren – unter der alten Eiche bleibt sie allein sitzen.

Die neuen Nachbarn stammen aus aller Herren Länder. Ganz oben lebt nun eine türkische Familie mit zwei Kindern. Aber die türkische Frau geht an Julia mit versteinerner Miene vorbei, ohne zu grüssen, ohne ein Wort zu sagen, so als wäre Julia Luft.

Das ärgert Julia, so ein Verhalten ist sie nicht gewohnt. An einem Tag hält sie es dann nicht mehr aus und fragt die türkische Frau, warum sie sie mit solch einer Kälte straft, schliesslich lebt man doch unter einem Dach. Zufällig kommt der türkische Mann dazu und erklärt: «Meine Frau versteht Sie nicht, sie spricht noch kein Deutsch.» – «Das wusste ich nicht», antwortet Julia und entschuldigt sich. Ein ungutes Gefühl bleibt bei Julia zurück welches sie eine ganze Woche verfolgt. Dann kommt die Gelegenheit. Eines Abends fährt Julia mit dem Taxi nach Hause – der Taxifahrer stammt aus der Türkei. «Wie sagt man «guten Tag» auf Türkisch?» fragt Julia. Der Taxifahrer schreibt daraufhin einige Grüsse auf Deutsch und auf Türkisch auf einen Zettel, deren Aussprache Julia vergeblich versucht nachzuahmen. Nur ein einziges Wort kann sie richtig aussprechen – «Selam»

An einem Morgen geht Julia nach unten, um die Zeitung zu holen. Die türkische Frau, der sie begegnet, sagt leise und ein wenig unbeholfen: «Grüezi.» Julia stöbert geschwind in ihrem Gedächtnis und antwortet: «Selam.» In diesem Augenblick erscheint ein Lächeln auf dem bisher versteinerten Gesicht der Türkin und ihre Augen leuchten plötzlich.

Es wird wohl eine Weile dauern bis die türkische Frau die deutsche Sprache gelernt hat. Leider wird Julia in ihrem hohen Alter kaum die Möglichkeit haben, Türkisch zu lernen. Die beiden Frauen werden nie miteinander reden können, doch wissen sie seit diesem Morgen beide, dass sie einander verstehen.

## Veranstaltungen

### 1. September, 12 bis 14.30 Uhr **Mittagsinfo – Medienmitteilungen und allgemeine Pressearbeit**

Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 36, Zürich  
Mittagsinfo für Verantwortliche im Freiwilligenmanagement – organisiert von der Freiwilligenagentur Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich. Eintritt frei, inkl. Lunch, Anmeldung erforderlich. Info und Anmeldung: Freiwilligenagentur, Jeannette Strebel, 044 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch

### 14. September, 9 bis 14.30 Uhr **Freiwillige fördern**

Hirschengraben 50, Zürich  
Ökumenische Impulstagung mit praxisnahen Anregungen aus Kirchgemeinden und Pfarreien, Fachstellen Freiwilligenarbeit der evang.-ref. und der röm.-kath. Kirchen, Fr. 55.– inkl. Lunch. Info und Anmeldung: Fachstelle Freiwilligenarbeit, 044 258 91 50, freiwilligenarbeit@zh.ref.ch

### 6. Oktober, 12.15 bis 13.30 Uhr **Lunchtime «freiwillig & vernetzt»**

Zu Gast beim Katholischen Frauenbund Zürich, Beckenhofstrasse 16, Zürich  
Umgang mit den Standards der Freiwilligenarbeit. Organisiert vom Verein Koordination Freiwilligenarbeit Kanton Zürich. Keine Anmeldung erforderlich, eigenen Lunch mitnehmen. Info: Maja Streuli, 043 444 43 81, mstreuli@multiplesklerose.ch

### 21. Oktober und 4. November jeweils von 9 bis 13 Uhr

**«Werbung ganz konkret»**  
Hirschengraben 7 und Dienerstrasse 15, Zürich  
Workshop: Inserate, Flyer und Freiwilligenbroschüren gestalten. Fachstelle Freiwilligenarbeit, Kirchlicher Informationsdienst kid und Daniel Kolb, Grafik und Kommunikation. Fr. 120.–. Info und Anmeldung: Fachstelle Freiwilligenarbeit, 044 258 91 50, freiwilligenarbeit@zh.ref.ch

### 17. November, 13.30 bis 16.30 Uhr

**Ein Jahr Internet-Stellenbörse «zürich freiwillig»**  
Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 36, Zürich

Erfahrungen, Auswertung, Optimierung, anschliessend Apéro. Organisiert von «zürich freiwillig», Info und Anmeldung: Len Michel, 043 444 64 25, len.michel@sd.stzh.ch

### 5. Dezember 2005, 17 bis 19 Uhr **Freiwilligengruppen begleiten - professionell und praktisch**

Hirschengraben 50, Zürich.  
Mit Alessandro Carbone, Organisationsentwickler und Erwachsenenbildner im Freiwilligenbereich aus Italien. Veranstaltung zum Tag der Freiwilligen organisiert vom Verein Koordination Freiwilligenarbeit Kanton Zürich, anschliessend Apéro. Info: Lotti Isenring, 044 258 92 01, lotti.isenring@zh.ref.ch

### **Bildungsprogramm von vitamin B**

Praxisnahe Angebote für die Vereins- und Vorstandsarbeit. Info: Christa Camponovo, 043 260 00 11, info@vitaminB.ch, www.vitaminB.ch

### Oktober 2005 bis September 2006

### **Neu: Supervision für Verantwortliche im Freiwilligenmanagement**

Über ein Jahr verteilt finden 6 x 2 Std. Supervision in Kleingruppen (4–5 Teilnehmende) statt. Geleitet wird die Supervision von Christoph Härter, Dipl. Supervisor, Coach und Organisationsberater BSO. Kosten: Fr. 60.– pro Stunde. Organisiert von «zürich freiwillig», Info und Anmeldung: Jeannette Strebel, 044 268 50 26, j.strebel@ksdz.ch

# Herzlichen Dank

Wir danken allen Organisationen und Einzelpersonen für ihren finanziellen Beitrag an «zürich freiwillig». Ohne sie könnte diese Zeitung nicht erscheinen.

Unterstützen Sie zürich freiwillig. Werden Sie AbonnentIn!

Jahresbeitrag für Organisationen  
bis 10 Freiwillige: Fr. 100.–  
bis 30 Freiwillige: Fr. 200.–  
ab 30 Freiwillige: Fr. 300.–

Sie erhalten die gewünschte Anzahl Zeitungen zum Verteilen an Ihre Freiwilligen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.  
Postkonto 80-8777-3, Kirchlicher Sozialdienst Zürich, Vermerk: Abo zürich freiwillig

## Impressum

Herausgeber:  
zürich freiwillig  
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
info@zuerichfreiwillig.ch  
www.zuerichfreiwillig.ch  
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich  
Tel. 044 268 50 26  
j.strebel@ksdz.ch  
www.ksdz.ch

und

Kontaktstelle Freiwilligenarbeit  
Soziale Dienste Zürich  
Hönggstrasse 24, 8037 Zürich  
Tel. 043 444 64 25  
freiwillige@sd.stzh.ch  
www.freiwillige.stzh.ch

Redaktion:  
Marlies Angst (ma)  
Jeannette Strebel (js)  
Len Michel (mil)  
René Rothmund (rr)

Administration:  
Marco Zela

Layout:  
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:  
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 10: 4600

Nr. 11 erscheint im November 2005

## Besuchen Sie die Stellenbörse für Freiwilligenarbeit auf:

# www.zuerichfreiwillig.ch